



PROF. DR. EMIL EGLI.

1848—1908.

ZWINGLIANA.

Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis und der Reformation.

Herausgegeben vom

Zwingliverein in Zürich.

1909. Nr. 1.

[Band II. Nr. 9.]

Emil Egli.

Seitdem das letzte Heft der „Zwingliana“ veröffentlicht worden ist, hat unsere Zeitschrift ihren Leiter, der zugleich weit den grössten Teil ihres Inhaltes in nie ermüdender, vielseitiger Umschau und Betätigung geboten hat, durch den Tod verloren. Emil Egli, der seit 1893 als Ordinarius den Lehrstuhl der Kirchengeschichte an der zürcherischen Hochschule inne hatte, starb am 31. Dezember 1908. Das auf seinen Tod folgende erste Heft der „Zwingliana“ soll seinem Andenken gewidmet sein, und dabei versteht es sich, dass ganz voran von seiner Tätigkeit auf dem Boden der schweizerischen Reformationsgeschichte, der ja sein Lebenswerk dargebracht war, zu sprechen ist. Zwar hat er auch den Anfängen der christlichen Kirche auf dem Gebiete unserer jetzigen Schweiz eindringliche Studien geschenkt, und ein weiteres Feld seiner Anregungen lag auf der Aufforderung, die lokalen Erinnerungen in der Form von Gemeindechroniken zu sammeln und zu bewahren, und dieser so ansprechende, aus der Liebe zur Heimat erwachsende Hinweis hat schon gute Früchte zur Folge gehabt. Die hernach folgende, von Dr. Hoppeler mit grosser Gefälligkeit zur Verfügung gestellte Übersicht der litterarischen Tätigkeit Eglis wird überhaupt am besten zeigen, wie ausgebreitet diese gewesen ist.

Als Vikar an der Kirche von Kappel, wo der Schauplatz des Ereignisses von 1531 unmittelbar vor seinen Augen lag, begann Egli seine Studien zur Reformationsgeschichte, aus denen 1873 die Schrift über die Schlacht hervorging. Daneben beieferte er sich in den nächsten Jahren, als er als Pfarrer zuerst in Dinhard,

dann in Aussersihl wirkte, die Materialien für seine Aktensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation zu sammeln. Aber völlig vermochte er doch erst, nachdem er die Kanzel endgültig mit dem Katheder vertauscht hatte, seine bewundernswerte Arbeitskraft für den einen Zweck, der seinen ganzen Willen fesselte, zu konzentrieren, für die Erforschung der Schöpfung des Reformators und für die immer genauere Erkenntnis der Persönlichkeit Zwinglis. Seine 1893 beim Antritt des Lehramtes gehaltene akademische Rede: „Zwinglis Tod nach seiner Bedeutung für Kirche und Vaterland“ ist dabei so recht das Programm dessen gewesen, was Egli in der darauf folgenden Zeit schuf.

Eben in dieser Rede wies Egli darauf hin, dass es als höchst wünschenswert erscheine, was 1884 im Jahre der Erinnerung an Zwingli in einer vorübergehend veranstalteten Ausstellung geschehen war, jetzt bleibend zur Ausführung zu bringen, nämlich die Erbstücke Zwinglis und der Zürcher Reformation zu einer ständigen und allen zugänglichen Sammlung zu vereinigen. So wurde er der Initiant für die Begründung und Weiterbildung unseres „Zwingli-Vereins“, dessen Leitung von dem geistigen Urheber des Zwingli-Monumentes von Natter, Antistes Dr. Finsler, mit der ihm eigenen Energie übernommen wurde, und daraus erwuchs im weiteren das „Zwingli-Museum“, dem die Zürcher Stadtbibliothek bereitwillig 1899 ihr Haus öffnete. Allein damit rief Egli, 1897, im Namen der Vereinigung die „Zwingliana“ ins Leben, und schon ein kurzer Einblick in diese unsere Veröffentlichung lehrt, mit welcher Freudigkeit, mit welchem liebevollen Hinausgreifen nach allen Seiten durch ihn eine ganz erstaunliche Fülle verschiedenartigster Beiträge zusammengebracht worden ist, wie er es verstand, eifrige Mitarbeiter zu gewinnen und festzuhalten. Weiter jedoch liess er als „Analecta reformatoria“ umfangreichere Abhandlungen und Dokumente für die Geschichte Zwinglis und seiner Zeit folgen, und ebenso übernahm er die Verantwortung für die Veröffentlichung der „Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte“, von denen drei Bände unter seiner Leitung erschienen. Dem historischen Verein von St. Gallen lieh er seine Kraft bei der Ausgabe der in zweiter, umfangreicherer Form geschehenden Drucklegung der „Sabbata“ Kesslers. Doch als Hauptaufgabe erfasste er die Edition der im „Corpus reformatorum“ herausgegebenen

Werke Zwinglis, deren letztmalige Publikation schon längst nicht mehr genügte. Gemeinsam mit dem Herausgeber der „Zwingli-Bibliographie“, Dr. Finsler in Basel, hat Egli zwei bis zum Oktober 1523 reichende Bände vollenden können. Und neben all dem fand er noch Zeit, abgesehen von der gewissenhaftesten Besorgung seiner Pflichten als Professor und als teilnehmender und freundlicher geistiger Führer der Studierenden, kleinere Arbeiten in Zeitschriften, in umfassende Enzyklopädien niederzulegen, deren Aufzählung in der Litteraturübersicht hiernach zu finden ist.

Aber das Übermass der so mutig und freudig übernommenen Arbeit brach viel zu früh die Kraft des nie Ermüdenden. Indessen lebt sein Werk über seinen Hinschied hinaus weiter, und in seinem Testamente hat sich der edeldenkende Gelehrte das schönste Denkmal selbst aufgerichtet.

In diesem am 10. Juni 1908 aufgesetzten eigenhändigen Willensausdruck folgt auf eine Verfügung über die Bibliothek, dass die Bücher der Kantons- und der Stadtbibliothek, sowie der theologischen Seminarbibliothek der Hochschule zukommen und, soweit sie da nicht notwendig seien, an Studierende der Theologie und an Geistliche verschenkt werden sollen, und auf weitere nicht hieher gehörige Bestimmungen der den „Zwingli-Verein“ betreffende Abschnitt.

Unter II. wird angeordnet, dass der Hauptbetrag des Barvermögens, wie es sich weiter aus dem Erlös des zum Verkauf zu bringenden Hauses und Grundstückes ergeben werde, in drei Teile zu zerlegen sei, wovon der zweite dem Kirchenrate — einerseits für die in Aussicht genommene Witwen- und Waisenstiftung der zürcherischen Geistlichen, andernteils für den protestantisch-kirchlichen Hilfsverein des Kantons Zürich zur Aufbesserung von Besoldungen der zu Zürich gehörenden Diasporagemeinden und zur Unterstützung solcher Gemeinden, die tüchtige Geistliche festzuhalten wünschen — verabfolgt werde. Dann steht wörtlich weiter: „Erbeil C fällt an den „Zwingli-Verein“ (Verein für das Zwingli-Museum), behufs Förderung litterarischer Publikationen aus dem Gebiet der Reformationsgeschichte der Schweiz, wobei ich, wenn sie fortgeführt werden, die „Zwingliana“, die „Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte“ im Auge habe, letztere in der Meinung, dass neben die Quellen auch Studien, Abhand-

lungen, Bio- und Monographien usw. treten würden, oder eine zusammenhängende Reformationsgeschichte der Schweiz behufs Drucklegung subventioniert würde. Vorab hat indessen der „Zwingli-Verein“ von dem Betrag C eine Summe von fünftausend Franken auszuscheiden als Grundstock zu einem Fond für ein künftiges Denkmal des Reformators Heinrich Bullinger. Diesen Fond wird der „Zwingli-Verein“ verwalten, solange er nicht anderweitige Anordnungen trifft oder aus triftigen Gründen wünschen muss“. Das Testament schliesst mit den Worten: „Möge Gottes Segen auf diesen Verfügungen ruhen“.

Allein ausserdem enthält Eglis Nachlass die wertvollsten auf die Tätigkeit des „Zwingli-Vereins“ bezüglichen und seither in dessen Verwaltung übergebenen Manuskripte des Verstorbenen. Zur Zwingli-Edition liegen hier für zwei Bände der Korrespondenz die Materialien von Egli vollendet druckbereit; am Ende des zweiten Bandes der „Werke“ hatte er das Erscheinen dieser Abteilung der Briefe angekündigt, und er war von froher Genugtuung darüber erfüllt, dass nun auch hier ein rascher Fortschritt der Publikation eintreten werde. Jetzt wird durch Dr. Finsler hier an das Werk geschritten werden. Weiter jedoch hat sich die Erwartung erfüllt, dass ein ansehnliches Stück der von Egli ausgeführten Geschichte der schweizerischen Reformation sich im Nachlass finden werde. Für einen ersten bis in das Jahr 1525, zu den Vorstadien der Bauernbewegung, reichenden Band ist ein in allen Hauptpunkten druckbereites Manuskript vorhanden, so dass dieses, durch Dr. Finsler fertig erstellt, noch in diesem Jahre als ein Zeichen der Erinnerung an Egli wird veröffentlicht werden können; für einen zweiten später von anderer Hand zu erstellenden Band liegen aus Eglis Arbeit wenigstens einige Abteilungen vor. Ferner füllen kleinere Beiträge zur Geschichte der Reformationszeit, in der saubern Ausführung, die dem Verstorbenen überall eigen war, geschaffen, ein ganzes Convolut: so können auch die „Zwingliana“ noch aus der Arbeit ihres bisherigen Besorgers, in jener Mannigfaltigkeit der Auslese und der Gestaltung, für einige Zeit ihren Inhalt ziehen. Allein endlich bewies Egli auch seine lebhafteste Teilnahme an der Pflege des Andenkens an den immer noch nicht genügend bekannten Nachfolger Zwinglis, an Bullinger, nicht bloss durch jene Bestimmung im Testamente, sondern auch durch um-

fangreiche Collectaneen, die gleichfalls aus dem Nachlass an das „Zwingli-Museum“ übergegangen sind.

So ist für die Empfänger der von Egli angeordneten mannigfachen Gaben die Möglichkeit gegeben, in unmittelbarer Fortsetzung dessen, was er mit solcher Hingebung geleistet hat, weiter zu arbeiten. Sie erachten es als ihre hohe Verpflichtung, so viel sie vermögen, das in dem Sinne zu tun, der Egli erfüllte, und glauben damit, seinem Namen fortgesetzt die voll geschuldete Ehre zu erweisen. Denn es mag, was schon gleich unter dem frischen Eindruck der Todesnachricht geschrieben wurde, hier wiederholt werden: „Es darf wohl ohne Übertreibung gesagt werden, dass seit dem 16. Jahrhundert, seit den Tagen des grossen Bullinger, von keiner Seite mit einer solchen Hingabe, einer solchen Liebe zur Sache, einer solchen Gewissenhaftigkeit auf dem Boden der Geschichte Zwinglis gearbeitet worden ist, wie das durch Egli geschah“.

M. v. K.

Publikationen von Prof. Dr. E. Egli †.

Zusammengestellt von **Robert Hoppeler.**

Nicht aufgenommen in die nachstehende Übersicht wurden die zahlreichen Miscellen, Literaturanzeigen, Nachrichten etc., die Egli in den „Zeitstimmen“, „Zwingliana“ u. a. O. veröffentlicht hat.

Abkürzungen: A. D. B. = Allgemeine deutsche Biographie. — Anz. A. = Anzeiger für Schweizer. Altertumskunde. — Anz. G. = Anzeiger für Schweizer. Geschichte. — Hilgenfeld Z. = Hilgenfelds Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie. — JB Schw. G. = Jahrbuch für Schweizer. Gesch. — Meili Z. = Theolog. Zeitschrift aus der Schweiz. — N. Z. Z. = Neue Zürcher Zeitung. — Z. Post = Zürcher Post. — Z. T. = Zürcher Taschenbuch. — Zeitstimmen = Zeitstimmen aus der reform. Kirche der Schweiz. — Zw. = Zwingliana.

Die Centralisation in d. Schweiz (Feuille centrale de la Soc. de Zofingue VIII, 261—270).

Feldzüge in Armenien von 41—63 n. Chr., e. Beitrag zur Kritik des Tacitus (Untersuchungen z. röm. Kaisergeschichte I, 265 bis 362).

Wanderungen im Norden (St. Galler Hausfreund?).

Die Schlacht von Cappel, 1531 (Zür. 1873).